

Sicherlich war es nicht wissenschaftliche Mundartforschung, die Johannes R. Köhler, späberufenen akademischen Musiker und Stadtrat in Bad Kissingen, dazu veranlaßte, seine "Unterfränkischen Dorfgeschichten" im Originalton zu Papier zu bringen und als Büchlein der Öffentlichkeit anzubieten. Doch geriet er dabei ganz unversehens an die Grenzen, wo aus purem Spaß Wissenschaft wird: In dem Bemühen, einen tadellosen, originären Garitzer Dialekt zu verwenden, kam er nämlich nicht umhin, sich mit dessen Gesetzmäßigkeit auseinanderzusetzen – Kontakte mit einschlägig bewanderten Volkstunforschern ermöglichten dies. Freilich – die Kunst ist frei: *Wenn ich im Zweifel war, dann hab' ich mir eine bestimmte, ältere Garitzerin vorgestellt, nämlich wie die das oder jenes sagen würde. Und an deren Sprache habe ich mich letztendlich gehalten!*" Das Büchlein mit den Dorfgeschichten kommt nicht von ungefähr, ist kaum in eine Reihe zu stellen mit den Geschichten von den kleinen und den großen Tieren, die Johannes R. Köhler bereits herausgegeben hat. Während es bei den "Tieren" dem Verfasser in erster Linie um beziehungsreiche Wortklaubereien und Unterhaltung im reinen Sinne ging, spricht aus den Dorfgeschichten eine unüberlebende Liebe zur Heimat – zu Garitz nämlich.

Köhler weiß, daß man ihm diese Liebe nicht immer abnehmen wird, zumindest nicht ohne Vorbehalte – doch er bekennt sich nichtsdestotrotz dazu. *Ich erinnere mich, als ich einmal in Persien war, um einzukaufen* (Köhler betreibt ein Teppichgeschäft), *da habe ich eines Morgens ganz spontan überlegt, wie lange ich wohl bräuchte, wenn ich heimlaufen müßte. Für mich steht eines fest: Müßte ich fern von Garitz leben, würde ich schneller alt, ich hänge enorm an meiner Heimat!* Jeder Mensch, der in ein gewisses Alter kommt, fängt an, nicht in die Zukunft, sondern zu einem großen Teil auch aus der Vergangenheit zu leben – Besinnung, Weisheit, Distanz, viele Erklärungen gibt es dafür, Johannes Köhler hat zweifellos Erzählertalent, wovon sein Büchchen spricht. Es erhebt keinen literarischen Anspruch (wie könnte es auch von seiner Anlage her!), will dafür aber mit Verstand und Herz gelesen werden. Da werden Begegnungen mit Menschen lebendig, die Originalität, Spontaneität, Liebenswürdigkeit nachweisen, Menschen, die – und das ist kein Allgemeinplatz – heute seltener, weil allzu schnell verlacht werden. Sich dieser Zeitgenossen der Jugend zu erinnern, deren Wert für "Lebensqualität" herauszustellen, ist ein dankbares Anliegen –

und nun für den speziellen Fall von Garitz von Johannes Köhler besorgt.

Kissingener Saale-Zeitung 19. 12. 1979

Das archäologische Jahr in Bayern 1980. Hrsg. für d. Abt. Vor- und Frühgeschichte d. Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege u. d. Ges. für Archäologie in Bayern. – 192 SS., 70 Tafeln, davon 25 in Farbe, 80 Textabbildungen und Pläne, kartoniert, Konrad-Theiss-Verlag Stuttgart, 1981, DM 34,-. ISBN 3-8062-0272-9.

Das vorliegende Buch ist der erste Band einer Reihe, die künftig als regelmäßig erscheinendes Jahrbuch über die Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen und Untersuchungen berichten und informieren soll. Nach einem Überblick und Verzeichnis über die 1980 in Bayern getätigten Ausgrabungen werden die wichtigsten von den jeweiligen Ausgrabungsleitern, meist Mitarbeitern des Landesamtes für Denkmalpflege, kurz beschrieben und mit Plänen, Zeichnungen und dergl. gut und anschaulich illustriert. Ziel der konzipierten Reihe ist es, dem Fachmann und dem interessierten Laien ein Buch in die Hand zu geben, das die vielfältige Arbeit der bayerischen Landesarchäologie und ihre Ergebnisse gut verständlich erläutert. -r

Hans-Peter Trenchel: **Der Würzburger Hofbildhauer Johann Peter Wagner (1730–1809).** Zur Sonderausstellung des Mainfränkischen Museums Würzburg (26. Februar bis 18. Mai 1980) aus Anlaß des 250. Geburtstagstages Johann Peter Wagners. Mainfränkische Hefte 71/1980. Hrsg.: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg, 124 S. und 66 Abbildungen. Vorzugspreis für Mitglieder: 10,- DM, Ladenpreis: 15,- DM.

Die Persönlichkeit Johann Peter Wagners, des spätesten Repräsentanten fränkischer Barockkunst, seinen Lebensweg und sein Kunstschaffen nachzuvollziehen und darzustellen waren die Aufgabe der Sonderausstellung des Mainfränkischen Museums und der vorliegenden Veröffentlichung, der Hans-Peter Trenchel als Kenner Wagners voll gerecht wurde. Der anschauliche Lebenslauf des am 16. Februar 1730 in Obertheres geborenen letzten Hofbildhauers des Hochstifts Würzburg macht deutlich, daß der aufgeführte Vergleich mit Riemenschneider durchaus gerechtfertigt ist: die Verkörperung der Spätgotik in Mainfranken durch Tilman Riemenschneider gilt mit gleicher Ausschließlichkeit für Johann Peter Wagner zur Zeit des Spätrokoko. Wagner war gleichzeitig Künstler und Handwerker, vielseitig und volkstümlich, seine Werke sind in ganz Unterfranken bekannt.

Dies zeigen die ausführlich beschriebenen 180 Nummern des Katalogteils. Neben Zeichnungen, Entwürfen und vollendeten Bildwerken, die dem Leser gleichermaßen einen Blick in Werkstatt und Arbeitsweise des Künstlers ermöglichen, dokumentiert auch eine kleine Auswahl an Archivalien den Lebensweg Wagners. Anschaulich ergänzt und abgerundet wird der Katalog durch die Abbildungen der wichtigsten Exponate und eine Bibliographie der bisher zu Johann Peter Wagner erschienenen Literatur. -r

Hinweis:

Heft 1 der **Mitteilungen der Internationalen Joseph-Martin-Kraus-Gesellschaft** ist im April erschienen. Die 1982 gegründete Gesellschaft (vgl. Frankland Heft 12/1982 S. 412/413) will ihr Mitteilungsheft ein- bis zweimal jährlich erscheinen lassen. Das vorliegende Heft enthält u. a. Berichte über die Gründung der Gesellschaft, ihre Ziele und Aufgaben, über die Geschwister-Kraus-Sammlung im Bezirksmuseum Buchen und über das 3. internationale Kraus-Symposium in Stockholm im September 1982 sowie Besprechungen, Hinweise auf Dokumente über Kraus, Veranstaltungen, Rundfunk- und Fernsehsendungen und sonstige Mitteilungen. Mitglieder erhalten das 16 Seiten starke Heft kostenlos, Interessenten können es aber auch zum Preis von DM 5,- bei der Geschäftsstelle der Internationalen Joseph-Martin-Kraus-Gesellschaft, Kellereistraße 25, 6967 Buchen bestellen (ISSN 0723-9769). -r

Hinweis:

Bad Neustädter Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde Frankens. Herausgegeben von Herbert Schultheis. Verlag und Druck Max Rötter, Buch- und Offsetdruck, 8740 Bad Neustadt/Saale.

Band 1 dieser neuen Schriftenreihe von Herbert Schultheis: **Juden in Mainfranken 1933-1945 unter besonderer Berücksichtigung der Deportationen Würzburger Juden.** 941 SS mit Anhang, Literatur- und Quellenverzeichnis, Personen- und Ortsregister, Bildern. **Band 2: Ein Streifzug durch Frankens Vergangenheit** mit folgenden Beiträgen: Maria-Luise Abb: Thomas Müntzer und der Bauernkrieg. Günter Henneberger: Reformation und Bauernkrieg in Neustadt a. d. Saale. Josef Wabra: Zum Neustädter Raum um 800. Hans-Joachim Raab: Anmerkungen zum "monasterium Brachau" (Versuch einer Bestandsaufnahme). Josef Urban: "Jesuitenbriefe" von Regens Franz Georg Benkert, Würzburg. Zur Kirchengeschichte Würzburgs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Birgitt

Grieb-Lohwasser: Jüdische Studenten und Antisemitismus an der Universität Würzburg in der Weimarer Republik. I. E. Wahler: An Exposé of 'Der Stürmer' German Anti-Semitic Weekly. Herbert Schultheis: Gemeinschaftsschule - Bekenntnisschule. Ein Rückblick. Robert Ebner: Maßnahmen der Nationalsozialisten gegen den katholischen Religionsunterricht in Unterfranken. Erik Soder von Guldenstube: Aufgaben und Probleme kirchlicher Archivarbeit im Bistum Würzburg. Vortrag, gehalten am 9. Dezember 1980 im St.-Burkardus-Haus, Würzburg, auf der Jahreshauptversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins. Personenregister. - Die Bände erschienen 1980 und 1982. -t

Wolfgang Mück: **Die Geschichte der Stadtapotheke in Neustadt an der Aisch.** Neustadt/Aisch 1980. - 138 S., 20 Bildtafeln (schwarz-weiß) und zahlreiche Graphiken. Kl.-8°.

Apotheken sind für den Kranken da und für den Apotheker - oder in umgekehrter Reihenfolge. Deshalb ist es für beide von Nutzen, wenn die Mehrzahl heutiger Apotheken mit Datensichtgeräten, Terminals u. ä. ausgestattet ist. Selbst da fehlen selten ein paar Mörser, Albarelli oder Zinnkrüge. Aber es gibt auch noch andere, deren altes Interieur als Ganzes funktional oder zumindest als Fassade bewahrt ist. Einer solchen ist die Monographie Dr. W. Mücks gewidmet. Der Autor geht von der Faszination aus, die Urkunden, Wachssiegel und geschnitzte Einrichtung in der Neustädter Stadtapotheke auf ihn ausübten. Das kann der Rezensent nachfühlen, wenn er an seine Eindrücke in Apotheken etwa in Krems, Salzburg oder auf La Palma denkt. Vergleichbares läge auch im Lande, zum Beispiel in Nürnberg (Sternapotheke), Würzburg (Julius-Spital) oder Öhringen (Hirschapotheke). Irgendwo liegt da in den Gewölben - und wenn sie mit barockem Repräsentationszierat oder Rocaille ausgekleidet sind, mindert das auch nichts - für den Laien den Hauch von Vergangenheit, geistert der Schatten eines Paracelsus, Dr. Faustus oder Eisenbart. Die Neustädter Apotheke zählt gewiß nicht zu den ältesten (m. W. sind die frühesten auf das 13. Jh. datierbar), aber wie der Autor die Loslösung der Apotheke aus dem Wirken von Landfahrern, Marktschreiern, Gewürzkrämer und Winkelärzten in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges schildert, ist anschaulich und informativ. Die folgenden Jahrhunderte bis zum gegenwärtigen Inhaber der Apotheke, Hans-Karl Benker, dem für die Mitfinanzierung der Publikation zu danken ist, sind im wesentlichen nach Apotheker-Biographien